

Die Erdfest-Initiative

Eine Antwort geben auf den Zustand der Welt



Dr. Hildegard Kurt ist Kulturwissenschaftlerin, Autorin und Mitbegründerin sowie Leiterin des und.Instituts für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit e.V.

In diesem Winter startete die ERDFEST-Initiative, getragen vom »und. Institut für Kunst, Kultur und Zukunftsfähigkeit e.V.« (und.Institut) in Berlin und gefördert vom Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Sie schlägt vor, ein »Erdfest« als neues Fest im Jahreslauf zu schaffen.

Lebendigkeit geschieht in Gegenseitigkeit

So viele Jahre und Jahrhunderte haben wir von der Erde nur genommen, mit viel Gier und wenig Dank. Jetzt ist es an uns, etwas zurückzugeben: unser Bekenntnis, dazu zu gehören, unsere Dankbarkeit, Erde zu sein.

Das »Erdfest« versteht sich als eine Feier der Lebendigkeit, die in Gegenseitigkeit geschieht. Es will ein Fest der Wertschätzung des Lebendigen sein und so zur Partnerschaft mit der mehr als menschlichen Welt inspirieren.

Als Termin schlägt die ERDFEST-Initiative drei Tage um den lichtdurchfluteten Sommeranfang vor. Die Natur steht in voller Blüte, die Menschen drängen nach draußen, gezogen von der Freude am Leben. Überall können dann »Erdfeste« stattfinden, die diese Atmosphäre des Sommers bündeln. Menschen kommen in einer Haltung der Dankbarkeit und Freude zusammen, werden sich des alle und alles verbindenden Lebens bewusst. Eine solche Haltung wirkt und strahlt aus. Premiere ist der 22. bis 24. Juni 2018.

Ziel der Initiative ist, der Erde – als Boden und als Planet – endlich neu das zu schenken, was derzeit wirklich mangelt: Bewusstsein für eine echte Gegenseitigkeit mit ihr.

Eine neue kulturelle Allmende

Zur Mitwirkung eingeladen sind alle, ob Organisationen oder Einzelpersonen, denen Formen des Lebens und Wirtschaftens am Herzen liegen, die Lebendigkeit in Gegenseitigkeit zur Blüte bringen. ERDFEST-Initiativträger*in ist, wer im kommenden Sommer erstmals ein »Erdfest« begeht. Wobei die einzelnen »Erdfeste« keine zentrale Leitung haben. Und es gibt keinen privilegierten Ort. Jedes »Erdfest« entsteht im eigenen Kontext und in eigener Regie, gemäß den jeweiligen Vorstellungen und Möglichkeiten. Damit lebt diese Initiative vom gleichberechtigten Miteinander und der selbstverantworteten Kreativität aller Mitwirkenden. Im Prinzip kann es unzählige »Erdfeste« geben. Jedes ist das beste.

Durch das Bündeln von – auch kleinen – Aktivitäten zu drei jährlich wiederkehrenden »Erdfest«-Tagen kann eine Wahrnehmbarkeit und Wirkkraft entstehen, die mit vereinzelt und punktuell Handeln kaum möglich wäre. Gemeinsam schaffen wir Vielfalt, Synergie, Fülle.

Mit all dem stiftet die ERDFEST-Initiative eine neue kulturelle Allmende: ein Gemeingut für eine innovative Naturschutzpolitik und für den demokratischen Wandel hin zu einer lebensfördernden Welt.

Womit sich fast von selbst versteht: So offen und freilassend der ERDFEST-Initiativraum ist – Fremdenhass, Rassismus, Diskriminierung und antidemokratische Aktivitäten haben hier keinen Platz.

Wie erdfest ist meine Lebens- und Arbeitspraxis?

Die Lebendigkeit der Erde ist auch die eigene. Daher lädt die ERDFEST-Initiative auch ein, sich zu



fragen: Wie kann ich wahrhaftiger leben? Wie kann ich meine Beziehungen in echter Gegenseitigkeit führen? Wie kann ich mich wirklich selbst spüren? Dieses Sich-spüren ist bereits ein Erdfest. Und es ist erdfest. Es ermuntert, weiter zu fragen: Wie erdfest ist meine Lebens- und Arbeitspraxis? Und: Wie erdfest ist unsere (Land-)Wirtschaft? Unsere Zivilisation?

Unter den Initiator*innen der ersten Stunde, zu finden auf der Webplattform erdfest.org, sind bemerkenswert viele Kunst- und Kulturschaffende; darunter der [artecology_network e.V.](http://artecology_network.e.v.), Frank Fischer mit dem Netzkunstwerk »wERDschätzung«, die Dichterin Majanne Behrens mit einer »wendländischen Konferenz der Tiere«, Lore Galitz mit »Goldrausch«, einer Installation und Performance am Münchner Isarufer, die Künstlerin und Kulturaktivistin Jaana Prüss mit dem »Küchenmobil«. Erste Kunstschulen erwägen derzeit ihre Mitwirkung.

Zugleich zeigt sich besonders aus Gesprächen mit Kulturschaffenden ein anfangs nicht erwartetes Merkmal dieser Initiative. Sie handelt offenbar auch davon, das kreative Terrain diesseits und jenseits von »Projekten« (mit den unvermeidlichen Förderanträgen), von »Veranstaltungen« und »Events« zu erkunden. Gibt es ein solches Terrain überhaupt noch?

Ein »Erdfest« könnte damit beginnen, einfach mal – gemeinsam, bewusst – nichts zu »machen«. Sondern etwas womöglich viel Relevanteres, Wirkungsvolleres tut, nämlich: innehalten. Aufmerken. Ent-automatisieren. Seinlassen. Das Sein lassen. So nicht zuletzt die mentalen Mechanismen anschauen, die einen selbst und die eigene Organisation das ganze Jahr über im Griff halten.

Hin zu einer nachdualistischen Zeit

Von da aus könnte beim »Erdfest« das »Atelier zwischen den Menschen«, in das einst Beuys einlud,

zum »Atelier zwischen den Lebewesen« werden. Etwa, indem wir nach draußen gehen zu einem Bach, einer Wiese, einem Fleck urbane Wildnis, einem Garten oder zu was auch immer uns ruft so, als suchten wir einen Freund oder nahen Verwandten auf. Uns von dem, was da ist und lebt, berühren lassen. In Resonanz dazu treten. In ein Spüren kommen. Diesem Lebendigem mit offenen Sinnen, offenem Geist zuhören. Es fragen: Was erfahre ich von dir? Die dabei unvermeidlichen Widerstände aushalten. Uns überraschen lassen von dem, was aus solch wachem In-Beziehung-Treten an Sinn, an Emotion, an Erkenntnissen entstehen kann.

So der anders als menschlichen Mitwelt erlauben, nicht mehr Ding oder Ressource bleiben zu müssen. Mit Martin Buber gesprochen, kein Es mehr sein zu müssen, sondern zum Du werden zu dürfen. Zu einem Gegenüber, einem Gegenwärtigen, einem Wartenden, mit dem ein gegenseitiger Austausch beginnt. Damit erforscht die ERDFEST-Initiative nichts weniger als einen Paradigmenwechsel hin zu einer nachdualistischen Zeit.

Welche kreativen Strategien helfen hierbei? Wie wäre es, solche Prozesse und Erfahrungen gegenseitigen Verlebens entschlossen (!) zu kommunizieren, andere mitzunehmen in derlei subtile, kühne Erkundungen – weil das vielleicht elementar ist für den Wandel hin zu einer überhaupt erst erdfesten Welt?

Ein »Erdfest« kann also neben vielfältigen Formen, die es annimmt, in solche Radikalität einladen: Wir erlauben dem Lebendigen, sich zum Ausdruck zu bringen und uns selbst, empfänglich dafür zu sein. Das kann ein Fest werden! ■

www.erdfest.org